

400 Jahre Radewiger Kirchweihfest, Herausgegeben im Auftrag der ev.-luth. Jakobi-Kirchengemeinde Herford von Jan J. Ochalski, mit der Kirchenchronik der Radewig von Heinz Henche (Herforder Forschungen, Band 5), Verlag Busse u. Seewald, Herford 1990, 142 S. mit vielen Abbildungen.

Es gibt zwar ältere Veröffentlichungen zur Geschichte der Herforder Jakobigemeinde, doch in der lange Zeit üblichen Art der Verkürzung auf den rein äußeren Geschichtsablauf, weniger die innere Gemeindegeschichte berührend. Mit dem jetzt vorliegenden Band ist dieses Desiderat aufgehoben. Die Kirche dieser Gemeinde war ursprünglich nicht als Pfarrkirche gegründet, sondern als Station der Pilger auf dem Weg zum Grab des Apostels Jakobus im spanischen Santiago de Compostella errichtet. Um das Wallfahrtswesen nicht mehr unterstützen zu müssen, wurde das Gotteshaus nach der lutherischen Reformation in Herford geschlossen. Erst auf Initiative des späteren Bürgermeisters Anton Brudtlacht wurde die Kirche 1590 wieder geöffnet. Allerdings blieb die Spendung der Sakramente in ihr noch bis 1610 ausgespart. Unter den Pfarrern des 19. und 20. Jahrhunderts gewannen einige über die Gemeindegrenzen hinausgehenden Einfluß, so der Pietist Gottreich Ehrenhold Hartog, der sozial aufgeschlossene Hermann August Ameler und der im Kirchenkampf nach 1933 tapfere Superintendent Friedrich Niemann. Mit der Berufung des Pfarrers Offelsmeyer 1848 verbindet sich ein innergemeindlicher Streit auf dem Hintergrund der damaligen revolutionären Strömungen in Herford. Bilder aus älterer Zeit und moderne Farbaufnahmen begleiten die kirchen- und kunstgeschichtliche Darstellung.

Das Buch bringt weit mehr als der Titel vermuten läßt. Auffallend und nicht der allgemeinen Regel entsprechend nennt sich allein der Herausgeber, der lediglich auf den Seiten 115 bis 129 die Altargeräte bespricht, auf dem Buchumschlag, während der Verfasser der 114 Seiten starken Kirchenchronik, der langjährige Gemeindepfarrer Heinz Henche, erst beim Innentitel erscheint. Bischof Hermann Kunst, einst Superintendent in Herford, hat dem Band ein Grußwort vorangestellt.

Friedrich Wilhelm Bauks

*Briefe Ferdinand Augusts von Spiegel zum Diesenberg, Domdechanten zu Münster und Erzbischofs von Köln, an Karl vom und zum Stein 1802–1831, gesammelt von Walter Lippgens †, eingeleitet und kommentiert von Wilhelm Kohl (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen XIX, Westfälische Briefwechsel und Denkwürdigkeiten, 9), Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster 1989, XXXVIII u. 266 S.*

In der sorgfältigen und dabei einfühlsam die Charaktere der beiden Briefreunde herausarbeitenden Einleitung von Wilhelm Kohl werden die sachlichen Übereinstimmungen, aber auch die Meinungsgegensätze der beiden Briefschreiber in der Zusammenfassung eingehend dargestellt. Stein förderte Spiegel, wie andererseits Spiegel seinen Gönner Stein kenntnisreich beim Aufbau der (ersten) preußischen Provinz des Teilmünsterlandes unterstützte, die dann das Kriegsunglück Preußens 1806 nicht überlebte und erst nach 1813 ihre Neugründung erfuhr.